

Vielen Dank für dieses Forum!

Für mich ist das Hauptproblem, dass überhaupt nicht absehbar ist, wie lange diese Krise dauern wird. Eine Krux in einigen Gedankenspielen ist aus meiner Sicht die Grundannahme, dass bis zum nächsten Frühling ein Impfstoff gefunden wurde oder die Krise überstanden ist. Man muss aber auch in Betracht ziehen, dass dies wesentlich länger dauern könnte (zwei Jahre, drei Jahre, vielleicht gelingt es auch gar nicht). Dann stellt sich die allgemeine Frage: Will man den Spielbetrieb trotz Risiko wiedereröffnen oder will man warten, bis ein Impfstoff gefunden wurde. Die zweite Option könnte im Extremfall dazu führen, dass wir über viele Jahre keinen Spielbetrieb haben. Bei der ersten Option stellen sich die Unterfragen, wie man das Risiko minimiert und welches Risiko man bereit ist, zu tragen.

Vor einigen Wochen habe ich zu Lösung A tendiert und noch immer ist sie meine Hoffnung / mein Wunsch (nicht zu verwechseln mit der Realität). Inzwischen (auch durch einige der hier aufgeführten Forumsbeiträge) ist in mir die Erkenntnis gereift, dass der Winter als klassische Infektionszeit aber einige Risiken birgt. Vielleicht müsste man deshalb den klassischen Spielzeitmodus wie folgt durchbrechen: Die aktuelle Saison wird bis Dezember irgendwie beendet. Die neue Saison startet z.B. im April und geht bis Oktober. Diese komplette Revolution des Terminplans würde aber natürlich wieder neue Probleme mit sich bringen (z.B. werden in den Sommerferien viele Spieler wegen des Urlaubs nicht spielen können / wollen).

Jetzt konkret zu dem Wie eines Spiels: Man definiert eine Mindestraumgröße. In der Praxis würde das bedeuten, dass Wettkämpfe in Schulen oder großen Sälen ausgetragen werden müssten – inwieweit die zur Verfügung stehen, ist natürlich wieder eine ganz andere Frage. Tische werden längs gestellt, jeder Spieler bringt sein eigenes Brett mit (das hat erfahrungsgemäß jeder Schachspieler zu Hause) und spielt mit seinem Brett die „Fernschachpartie“ über ca. 2 Meter an seinem Tischende (so würde ich den Abstand bei längsgestellten Tischen einschätzen). Gespielt wird mit einer Uhr, da ja jeder nur den eigenen Schalter drücken muss. Wenn so die Abstände gewahrt werden, müssten Masken und Handschuhe vielleicht keine Pflicht sein (in den Schulen gibt es jedenfalls auch keine, zumindest bei mir in SH). Hier ist natürlich wieder die Frage, ob man so überhaupt spielen möchte.

Zum Internetschach: Hier wäre ein Angebot sicher wünschenswert. Ich habe aber noch keine überzeugende Lösung, wie man einen möglichen Betrug verhindert. Außerdem verliert man dadurch viele (ältere) Spieler, die nicht online spielen wollen / können.

Abschließende Gedanken: Auch wenn es zynisch klingen mag – mit den Restaurant- und Schulöffnungen läuft aus meiner Sicht gerade ein sehr großes Experiment, wie unsere „neue Normalität“ aussehen könnte. Die Erkenntnisse und Erfahrungen, die wir als Gesellschaft hier in den nächsten Monaten sammeln werden, können sicher auch in ein Konzept zum Spielbetrieb einfließen. Eine letzte Idee: Vielleicht ist es angebracht an einem Positivkonzept (tritt ein, wenn die Krise sich nicht verschärft / wenn sich die Lage entspannt) und einem Negativkonzept (tritt bei Verschärfung / erneutem Lockdown ein) zu arbeiten. Am besten wäre es, wenn die Konzepte sich flexibel ergänzen und einen Wechsel zwischen den Konzepten ermöglichen (ich persönlich rechne in den nächsten Monaten nämlich mit einem Jojo-Effekt aus Lockerungen und Lockdown). Konkrete Vorschläge habe ich hier jetzt aber nicht anzubieten.

Ich bitte zu entschuldigen, dass viele meiner Gedanken noch nicht zu Ende gedacht sind bzw. nur allgemeine Gedankenanstöße mit neuen, unbeantworteten Problemfragen sind, aber dieses Forum dient ja auch hauptsächlich zum Ideen- und nicht zum fertigen Konzeptaustausch. Ich hoffe, dass wir gemeinsam gut durch diese Zeit kommen. Bleibt gesund!